

Oktober 2016



Neriuppua – wenn die Hoffnung einen Namen trägt

Ein Reisebericht über Ostgrönland im Sommer 2016

Projekt „Gefrorene Herzen“, Tierschutzverein Robin Hood

Sorry, wieder einmal mit gewaltiger Verspätung...das Arbeitspensum rund um Robin Hood nimmt zu...

Aber zurück nach Grönland. Mitte August war ich wieder in Tasiilaq, Ostgrönland.

Ein Fleckchen Erde, wo ich mittlerweile schon etwas zuhause bin.

Trotz allem...

Die Hunde – natürlich immer noch an Ketten, denn das ist leider Gesetz, daran werde auch ich nichts ändern.

Aber was ich schon ändern konnte und dies ist ersichtlich – bessere Lebensbedingungen für die Hunde.

Wie hat alles begonnen?

Im Sommer 2007 war ich zum ersten Mal in Grönland, in Ostgrönland. Und habe das Grauen gesehen, Skelette, erschossene Hunde, Trostlosigkeit, Hoffnungslosigkeit, Einsamkeit. Ich war auf verlorenem Posten. Kannte niemand, niemand nahm meine Bedenken ernst dort.

Nur die Hunde, die mich hoffnungsvoll anblickten. Ehrlich, ich wusste nicht, was ich tun sollte.

Ich habe Unmengen an Tränen vergossen, war verzweifelt. Niemand glaubte an mich. Was willst du dort, du wirst dort nie etwas erreichen....ich schrieb alle an,

Tierschutzorganisationen weltweit, Politiker, die dänische Königin...ohne Erfolg, das Leiden der Hunde ging weiter – und meines auch...

Die Jahre zogen ins Land, ich blieb hartnäckig, fuhr immer wieder hin, hasste dieses Land. Wochen vor jeder Reise nach Grönland hatte ich Bauchschmerzen, Angst, Verzweiflung.

2012 traf ich einen Umweltpolitiker, er hatte mir geantwortet, er war von den Fraøer-Inseln und arbeitete in Grönland und er glaubte an mich und öffnete mir die erste Tür. Das Projekt mit den Hundehütten begann...Roar Heini Olsen ist schon lange nicht mehr in Grönland,

aber ich denke noch oft in Dankbarkeit an ihn.

Wir haben 2016 und mittlerweile liebe ich Ostgrönland, es ist fast eine zweite Heimat für mich. Das Leid ist noch groß, aber es wird besser. Mehr als 100 Hundehütten stehen schon in Tasiilaq. Leider hat der letzte Piteraqa, ein Sturm in dieser Gegend mit 250 km/h einige hinweggefegt und mit ihm sind auch einige der mühsam transportierten Wassercontainer weggeflogen. Aber – das haut uns nicht um...Mittlerweile fahre ich gerne hin, kenne viele Leute, bin schon mehr akzeptiert...

Der Sommer 2016 war sehr trocken.

Im August war ich wieder dort. Unsere Wasserleitung ist leider nur provisorisch gebaut worden. Mit dem zuständigen Bauleiter habe ich mir deswegen eine harte Diskussion geliefert, keine Zeit, meinte er...

Dabei ist er auch für die Hunde zuständig. Das kann ich nicht akzeptieren...und werde daher nach einer Lösung suchen.

Einer meiner Wege führte mich daher zum Vizebürgermeister, der auch im Parlament vertreten ist. Er will dies im Stadtrat zur Sprache bringen...hoffen wir, dass vielleicht bald jemand für die Hunde zuständig ist, dem sie auch wichtig sind.

Mit dem Vizebürgermeister habe ich lange gesprochen. Und wir möchten im nächsten Sommer einen Tag gestalten, an dem Müll gesammelt wird, denn auch das ist ein Problem in Ostgrönland, aber an dem ich auch einen Vortrag über die Hunde halte, an dem es Musik und Essen gibt, ein Tag, für alle, um unser Programm noch näher an die Menschen zu bringen.

In Kulusuk, am Flughafen, treffe ich Torben, den Chef vom Flughafen, er überlässt mir immer 1000-Liter-Container, aber den Transport muss ich zahlen und das ist kostet...denn Kulusuk ist ein Eck weg von Tasiilaq und das alles per Boot...aber wir lassen uns nicht unterkriegen.. Royal Arctic, die grönländische Schifflinie hat welche transportiert, um teures Geld versteht sich. Nun habe ich private Bootsbesitzer angeheuert, aber die muss ich auch zahlen. Aber die Hunde müssen Wasser haben. Und viele haben es schon.

Lars Anker lässt hochwertiges Hundefutter in Dänemark produzieren, Robin Hood zahlt die Frachtkosten und somit kann das Futter günstig verkauft werden und die Hundehalter kaufen alles leer. Man sieht es den Hunden schon an...sie sehen besser aus. Zusammen mit den weissen Hütten, die wie kleine Hoffnungsschimmer in der Landschaft stehen. Aber es ist noch viel zu tun...Hunde mit verwickelten Ketten, ohne Wasser, ohne Hütten...kranke Hunde...ich muss noch mehr tun...

Ich lasse mir die Tierschutzgesetze geben, das Landesgesetz und jenes für die Kommune...schon allein die Übersetzung auf Englisch dauert...ich picke mir die wichtigsten Teile raus, denn ich habe eine Idee. Ich finde eine Übersetzerin vor Ort, Anna, die es mir günstig auf Ostgrönländisch übersetzt. Und da ist Hjordis, die Chefin von der Telepost...wir kennen uns schon länger, sie hat selbst zwei Hunde...kümmert sich um Inuit-Kinder, eine Frau mit dem Herzen am rechten Fleck...wir verstehen uns...und sie lässt mich meine Idee verwirklichen. Flugblätter mit den Vorschriften über Hundehaltung zusammen mit meinem Hilfsangebot, Hjordis macht die Kopien und verteilt die Flugblätter an die Postboxen, somit weiß nun fast jeder Haushalt davon. Wieder ein Schritt! Wir haben bereits Pläne für die nächsten Flugblätter. Und mit Dines Mikaelson, einem Inuit mit Hunden, der seine Hunde liebt und gut versorgt, habe ich einen Projektpartner gefunden. Er steht als Kontaktperson am Flugblatt. Er holt mit seinem Boot Wassercontainer, ich bezahle ihn für Treibstoff und alle Unkosten. Das läuft. Dines ist mit Begeisterung dabei. Und es macht Sinn, denn es kommt aus dem Land selbst, ich muss noch mehr Inuit ins sprichwörtliche Boot holen. Anna, die Übersetzerin, Dines, Justus, den Vizebürgermeister.

Das Wasser läuft ja immerhin und viele Hunde können damit versorgt werden. Aber wir wollen an die Ortswasserleitung anschließen und ein Häuschen aufstellen, in dem der Wasserhahn geschützt ist und auch abgedreht werden kann. Das Wasser soll ja nicht umsonst laufen...all das wäre ja nicht so ein Problem, aber in Grönland ist alles etwas schwierig zu erreichen. Ich habe gelernt geduldiger zu sein, was mir ehrlich gesagt, sehr schwer fällt.

Eine neue Ladung Hundefutter steht an....denn viele Hundehalter kaufen das gute Futter bereits. Indem Robin Hood die Frachtkosten übernimmt, diese Ladung im November kostet fast 8200 Euro für 32 Paletten, 23625 kg....kann das Futter günstiger verkauft werden. Und nicht nur in Tasiilaq, auch in den Dörfern wird es gerne gekauft. Man kann ohne Zweifel sehen, dass die Hunde nun besser ernährt sind.

Denn nicht immer gibt es Robben und Fisch als Futter.

Leider sehe ich viele Hunde, die noch im März hier waren, nicht mehr. Viele wurde erschossen. Manche, weil sie nicht mehr erwünscht waren, weil man keine Zeit für sie hatte, manche, weil sie krank waren. Es gibt keinen Tierarzt mehr in für den Sleddog district, die letzte Tierärztin erwartet ein Baby und meines Wissens ist sie bislang nicht ersetzt worden. In Tasiilaq wäre ein Tierarzt sehr willkommen, man hat hier auch Katzen, die man kastrieren lassen möchte, einige Hundehalter würden auch ihre Hunde gerne kastrieren lassen. Sehr wichtig ist die Aufklärung über richtige Entwurmung und über Parvovirose, die es hier auch gibt. Die Tollwutimpfung ist Gesetz, leider ist der Impfstoff nicht immer vorhanden. Robin Hood möchte einen Tierarzt vor Ort bringen, zunächst für eine Woche, denn mehr ist finanziell zur Zeit nicht möglich, aber vielleicht finden wir eine längerfristige Lösung. Viele Hunde werden erschossen, aus Gründen, die nicht nachvollziehbar sind, wegen kleinen Verletzungen, die durchaus behandelbar sind. Aber ohne Tierarzt, ohne Medikamente sieht man sonst keine Lösung als den Tod.

Auf den Klippen zum Eismeer musste ich leider wieder jene Hunde entdecken, die ich schon im Vorjahr elend vorgefunden habe.

Eine Hündin, hochträchtig, mit eitrigen Augen, völlig dehydriert. Diese Hunde sind einige der am schlechtesten gehaltenen. Sie gehören einem Koch...der sich nicht kümmert...die Hunde jaulen, jammern, springen an mir hoch, die Ketten rasseln...sie sind verzweifelt...vor Durst... Ausgesetzt dem Sturm und Regen, ohne Hütten, ohne Schutz, gefüttert werden sie wohl ab und dann...aber Wasser sehe ich nie. Ich schleppe Kanister voll Wasser an...die Hunde trinken wie verrückt. Ich entwirre die Ketten, kaufe neue Halsbänder, die alten sind fast schon ins Fleisch eingewachsen...grönländische Hunde sind meist paarweise an den Ketten gehalten...

Das ist eine Herausforderung, die Hunde mit neuen Halsbändern zu versorgen. Die männlichen Hunde sind sehr stark und reißen mich fast um...das geht nur zu zweit. Während ich das Weibchen halte, schneiden wir dem Männchen das Halsband durch, aber auch er muss gehalten werden, haut uns einer ab, droht ihm die Kugel vom Hundefänger... Aber es ist geschafft.

Jeden Tag komme ich mit Wasser...

Gehe ins örtliche Krankenhaus, wo man Medikamente bekommt und erzähle eine Geschichte von einem kranken Freund mit Augenentzündung. Von der dänischen Ärztin bekomme ich eine Augensalbe...gratis...und ich soll doch wiederkommen, wenn es dem Freund nicht besser geht...

Die arme Hündin bekommt die Salbe. Jeden Tag reinige ich ihre Augen und versorge sie mit dem Medikament. Mittlerweile hat sie neun Babies, die sich wimmernd an sie drängen. Ich kaufe Futter, damit sie etwas zu Kräften kommt. Diese Hündin ist seit mindestens einem Jahr krank. Der Zorn kriecht in mir hoch. Ich gehe zur Polizei und will Anzeige erstatten. Aber die Polizeistation ist noch geschlossen. Und ist das überhaupt die richtige Entscheidung? Die Hunde werden als Folge meiner Anzeige wohl erschossen. Aber ist das ein Leben? Ich hadere mit mir...

Vielleicht Schicksal, dass die Polizei noch geschlossen ist...

Ich rede mit Dines, der mittlerweile ein Freund geworden ist. Er verspricht mir, sich um die Hunde zu kümmern, besonders um die kranke Hündin. Wir besorgen Penicillin, was anderes gibt es nicht und geben es ihr.

Dines hat die Hündin mittlerweile weiter betreut und es geht ihr besser.

Ich habe ehrlich noch keine Ahnung, was ich in Zukunft tun soll mit diesen Hunden. Melden? Und verantwortlich sein, dass sie erschossen werden? Vielleicht kann ich mich mit dem

Besitzer treffen...ich höre nur immer wieder, er wurde schon ermahnt, aufmerksam gemacht, aber es hilft alles nichts...ich werde mein Glück versuchen.

Unweit dieser Hunde sitzt Molly. Sie ist einsam, hat kein Wasser und Futter. Dines hat sie versorgt. Die Besitzerin ist fast nie da...

Ob ich sie wohl haben kann? Ich frage Dines und mache etwas, dass ich eigentlich sonst nicht tue, weil es unsinnig ist. Ich bitte Dines die Besitzerin zu fragen, ob sie mir den Hund gibt, gegen Geld.

Als ich schon zuhause bin schreibt mir Dines, wir haben Molly – für knapp 27 Euro. Er bringt sie zu seinen Hunden, mit denen sie sich nun anfreundet. Ich nenne Molly Neriuppua – das bedeutet Hoffnung auf Ostgrönländisch...

Endlich begann es zu regnen und just da hatte ich die Möglichkeit mit Dines und dem Boot nach Kulusuk zu fahren. Leider bin ich kein Seehund und bei Sturm wird mir echt übel am Boot,, doch ich reisse mich zusammen, und wir preschen durch Wind und Wasser. Es regnet auch in Kulusuk, ich besuche die Hunde...der Gesamteindruck ist nicht so schlecht, ich bin ja nun einiges gewöhnt und habe gelernt, dass hier einiges anders läuft und wir nicht unsere Maßstäbe ansetzen dürfen. Die Hunde sind durchwegs gut genährt, leider gibt es wenige Hütten. Ich treffe einen jungen Inuit, der Englisch spricht, erzähle ihm vom Hüttenprojekt und dass sie auch hier Hütten haben können.

Mit jedem Gespräch hier, auch das habe ich schnell gelernt, komme ich ein Stückchen weiter. Daher rede ich auch mit jedem, der Interesse zeigt, der mir begegnet. Gehe in die Bar, in die Kirche, in die wenigen Geschäfte...die Leute haben mittlerweile ein Gesicht zum Projekt, nämlich meins...kennen mich, grüssen mich, schätzen meine Arbeit.

Wenn ich denke, wo ich 2007 war. Eigentlich schon ein großer Fortschritt.

In Kulusuk finde ich am Hafen einen Orca. Tot. Diese Wale werden hier gefangen, wie auch andere. Es ist normal. Sie dienen auch als Hundefutter. Für uns Europäer undenkbar, hier normal. Auch tote Robben an Seilen festgemacht, schaukeln zur Kühlung im Meer...Hundefutter. Aber Robben werden auch von den Inuit gegessen. Roh. Und die Felle werden natürlich verarbeitet. Ich sehe dies hier aber differenzierter. Denn auch Eisbären werden geschossen und die Felle trocknen im warmen Sommerwind. Bis Ende Juli ist es erlaubt sie zu schießen, 35 für dieses Kontingent. Es gibt für Eisbären, bestimmte Wale und andere Tiere Abschusszahlen. Aber wie überall, wo Mensch mit Waffen unterwegs ist, werden diese missachtet. Leider auch in Grönland. Und es ist schwer zu kontrollieren. Trotzdem kann und darf man diese Jagd, und ich bin immer noch ein Jagdgegner, nicht mit dem Robbenschlachten in Kanada vergleichen. Hier in Grönland gibt es noch mehr Respekt den Wildtieren gegenüber (den Hunden leider eben nicht, aber auch dies ändert sich). Diese Tiere werden auch verwertet. Und dienen nicht der reinen Pelzproduktion. Wird ein Wal gefangen, ein Walross oder anderes, ist dies etwas Besonderes. Auch wird hier noch geteilt. Wie gesagt, als Jagdgegnerin muss ich diese Dinge akzeptieren und differenzierter sehen als wenn in Österreich etwa eine Horde angetrunkenen Jäger auf eingesperrte Tiere losballert (wie dies bei der Gatterjagd der Fall ist).

Dieser Aufenthalt hat wieder einiges gebracht, gerade die Aktion mit dem Gesetz in die Briefkästen war wichtig. Ich werde sie fortsetzen. Mehr Aufklärung, ohne dem geht es nicht. Die Hütten werden weiter gebaut. Wir bringen mehr Wassertanks. Und die Wasserleitung wird professionell gemacht.

Und ich werde irgendwie einen Tierarzt vor Ort bringen.

Vielleicht und ich beginne hier in die Zukunft zu blicken, kann ich einen engagieren, für länger. Und mit dem Ministerium sprechen...

Es muss sich noch vieles ändern.

Aber ich bin zuversichtlich. Mit jedem Besuch lerne ich mehr Menschen kennen, die hilfreich sind. Gehen wir einen Schritt weiter. Und treffe immer noch Hunde, die ich doch schon länger kenne. Und sie vielleicht mich auch? Ihr Schwanzwedeln, ihre Freude...aber eigentlich machen sie das alle...die Schlittenhunde in Grönland...

Für mich die zähesten Tiere der Welt. Denn an der Kette sind sie Stürmen, Regen, Eis und Schnee ausgesetzt, Tag und Nacht. Mit oft wenig bis keinem Futter, mit oft keinem Tropfen Wasser. Sie können nicht laufen und jagen und sich wärmen wie ein Wildtier – und überleben doch. Ich frage mich oft – wie?

Ihr habt unsere Achtung und unseren Respekt verdient, Ihr habt die Menschen jahrhundertlang durch diese Eiswüste geleitet...die Eiswüste schmilzt nun dahin...der Klimawandel ist überall sichtbar und erschreckend. Es wird immer wärmer in Grönland. Pizza und Cola habe Einzug gehalten. Für viele sind die Hunde nur mehr Tradition. Doch all das darf uns nicht davon abhalten, diesen Hunden ein besseres Leben zu ermöglichen. Mit den Einwohnern Grönlands gemeinsam. Das kennzeichnet Robin Hood aus, die Veränderung muss im Land selbst kommen, mit den Menschen vor Ort. Gleichwo, in Rumänien, Irak, Sibirien, Armenien oder eben in Grönland.

Qujanaq, quimmit! Danke, Hunde!